

Susanne Sieber

Direktinvestitionen österreichischer Unternehmen in Ost-Mitteleuropa

Das Engagement österreichischer Unternehmen in Ost-Mitteleuropa trug wesentlich zum Aufholprozess der aktiven Direktinvestitionen Österreichs bei, erstmals schloss sich die Direktinvestitionslücke im Jahr 2003. Tendenziell verlagert sich das Interesse zu weiter entfernten Ländern in Ost-Mitteleuropa. Die Ertragskraft der Direktinvestitionen in den MOEL 5 verbessert sich seit Jahren deutlich.

Begutachtung: Fritz Breuss, Jan Stankovsky • Wissenschaftliche Assistenz: Gabriele Wellan • E-Mail-Adressen: Susanne.Sieber@wifo.ac.at, Gabriele.Wellan@wifo.ac.at

Nach der Boomperiode 1999/2000 nahmen die Direktinvestitionsflüsse und Direktinvestitionsbestände weltweit ab. Österreichs Direktinvestitionsflüsse ins Ausland erholten sich danach rasch, auch die Bestände¹⁾ stiegen in den letzten Jahren weiter. Der Gesamtwert der aktiven Direktinvestitionsbestände betrug im Jahr 2004 49,8 Mrd. €. Nach einem geringfügigen Rückgang 2004 erreichten die Investitionsströme 2005 mit 7,5 Mrd. € einen neuen Höchstwert. Laut der OeNB-Statistik entwickelten sich die aktiven Direktinvestitionsflüsse in den ersten vier Monaten des Jahres 2006 (2,1 Mrd. €)²⁾ weiterhin dynamisch. Die Internationalisierung der österreichischen Wirtschaft nimmt somit weiter zu.

Insbesondere während des Booms der späten neunziger Jahre vollzog sich in der österreichischen Wirtschaft ein starker Aufholprozess der internationalen Ausrichtung. Hatten die Bestände an aktiven Direktinvestitionen 1990 erst knapp 3% des BIP betragen, so erreichten sie gemäß OeNB³⁾ im Jahr 2004 21% des BIP. Stärker stiegen die Direktinvestitionsbestände in Relation zum BIP unter den Vergleichsländern in Übersicht 2 nur in Spanien. Dennoch liegt der Anteil der aktiven Direktinvestitionsbestände Österreichs am BIP im internationalen Vergleich laut UNCTAD weiterhin deutlich unter jenem der EU (40,9%) bzw. der meisten Länder mit ähnlichem Entwicklungsniveau (Übersicht 2).

Dieser rasante Aufholprozess der aktiven Direktinvestitionsbestände spiegelt sich auch in einem Vergleich mit den passiven Direktinvestitionen Österreichs. Waren sie 1990 mit 8,5 Mrd. € noch mehr als doppelt so hoch gewesen wie die aktiven Direktinvestitionsbestände (3,7 Mrd. €), so schrumpfte dieser Abstand in den darauf folgenden Jahren kontinuierlich. Im Jahr 2003 überstiegen die aktiven Direktinvestitionsbestände mit 44 Mrd. € erstmals die passiven. Die oft kritisierte "Direktinvestitionslücke" schloss sich damit erstmals. Gemäß den vorläufigen Schätzungen der OeNB dürfte auch 2005 der Wert der aktiven Bestände (58 Mrd. €) über jenem der passiven

Internationalisierung durch aktive Direktinvestitionen – Österreichs Position im internationalen Vergleich

¹⁾ Als Direktinvestitionen werden Kapitalbeteiligungen an ausländischen Unternehmen mit dem Ziel einer dauernden Einflussnahme bezeichnet (OeNB, 2005, Pfaffermayr – Stankovsky, 1999). Die OeNB-Erhebung der Direktinvestitionsbestände umfasst allerdings nur Beteiligungen von mindestens 10% mit einem investierten Nominalkapital von mindestens 72.000 € (OeNB, 2005).

²⁾ Seit 1. Jänner 2006 werden für die Zahlungsbilanzstatistik nicht mehr hauptsächlich Bankmeldungen, sondern direkte Meldungen der Wirtschaftsakteure (private Haushalte, Unternehmen und Banken) erhoben, um die Datenqualität trotz geänderter internationaler Zahlungsgewohnheiten (z. B. "cash pooling") aufrecht zu erhalten. Grobe Strukturbrüche werden vorerst nicht erwartet, jedoch können die vorläufigen Werte in dieser ersten "Einschleifphase" der neuen Erhebung revidiert werden.

³⁾ Diese OeNB-Daten weichen geringfügig von den Angaben des World Investment Report 2005 (UNCTAD) ab (Übersicht 2).

(53 Mrd. €) gelegen sein. Neben dem EU-Beitritt kann diese Entwicklung zu einem erheblichen Teil auf das Engagement in Ost-Mitteuropa zurückgeführt werden (Abbildung 1). Hatte diese Region im Jahr 1990 erst etwas mehr als ein Zehntel der aktiven Direktinvestitionen angezogen, so gingen 2004 bereits weit über ein Drittel aller Direktinvestitionen in die MOEL 19⁴⁾.

Übersicht 1: Entwicklung der Direktinvestitionen weltweit und in Österreich

	Aktive Direktinvestitionsflüsse			Aktive Direktinvestitionsbestände		
	Welt	Österreich	Österreich	Welt	Österreich	Österreich
	Mrd. €	Mrd. €	Anteile in %	Mrd. €	Mrd. €	Anteile in %
1999	1.036	3,10	0,30	5.133	19,04	0,37
2000	1.341	6,23	0,46	6.608	26,67	0,40
2001	830	3,51	0,42	7.448	32,35	0,43
2002	690	6,17	0,89	6.950	40,51	0,58
2003	546	6,32	1,16	6.913	44,31	0,64
2004	587	5,95	1,01	7.145	49,77	0,70

Q: OeNB, UNCTAD.

Übersicht 2: Internationalisierung der österreichischen Wirtschaft durch aktive Direktinvestitionen im internationalen Vergleich

Bestände

	1980	1990	2000	2004	2004
		In % des BIP			1990 = 100
Österreich ¹⁾	0,7	2,9	13,0	23,3	803,4
Finnland	1,4	8,2	43,5	43,5	530,5
Frankreich	2,7	9,1	34,0	38,1	418,7
Deutschland	4,6	9,0	29,0	30,8	342,2
Irland	–	27,0	29,5	52,9	195,9
Italien	1,6	5,5	16,8	16,7	303,6
Niederlande	24,4	36,3	82,4	94,4	260,1
Spanien	0,6	3,0	29,6	33,5	1.116,7
Schweden	3,0	21,3	51,4	58,9	276,5
Großbritannien	15,0	23,2	62,4	64,8	279,3
Schweiz	21,1	28,9	97,1	109,8	379,9
EU 25	6,0	11,5	37,0	40,9	355,7
Industriestaaten ²⁾	6,2	9,6	21,5	27,3	284,4

Q: UNCTAD, World Investment Report 2005. – ¹⁾ Geringe Unterschiede zu anderen hier ausgewiesenen Werten. – ²⁾ EU 25, Island, Norwegen, Schweiz, Kanada, USA, Australien, Japan, Neuseeland, Israel.

Ein wichtiger Grund für diesen raschen Aufholprozess war der Informationsvorsprung Österreichs. Kontakte, die bereits vor der Ostöffnung bestanden hatten, halfen Österreichs Unternehmen, eine Vorreiterrolle insbesondere in den angrenzenden ostmitteleuropäischen Ländern einzunehmen (Stankovsky, 1999). Eine weitere wichtige Determinante ist die geographische Nähe (Blonigen, 2005). Zusätzlich steigerten die Vorbereitungen auf den EU-Beitritt der neuen Mitgliedstaaten, etwa die Verbesserung der Rechtsicherheit, die Direktinvestitionstätigkeit in diesen Ländern (Breuss, 2006).

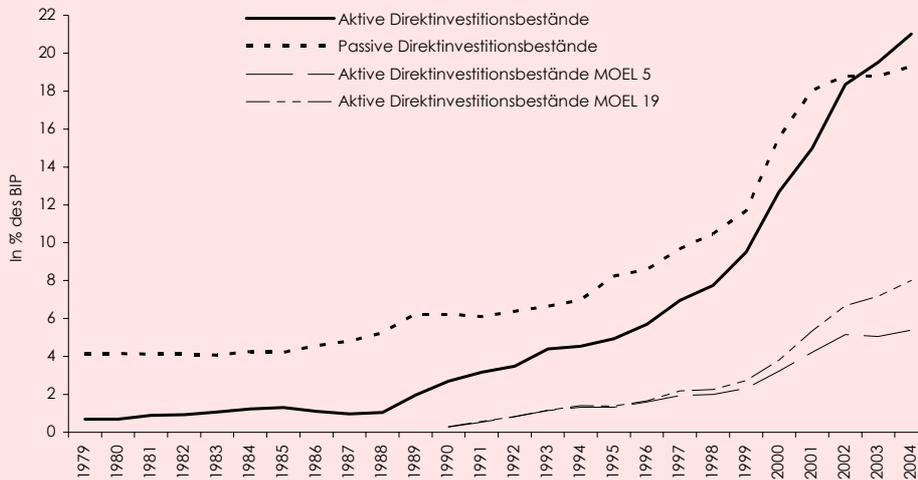
Der größte Teil der Direktinvestitionen in dieser Region wird in den nahen MOEL 5 getätigt; seit etwa 2000 gewinnen jedoch die anderen ostmitteleuropäischen Länder an Bedeutung. Besonders deutlich wird diese Tendenz anhand der Entwicklung der Neuinvestitionen (Abbildung 2): Nach einem stetigen Anstieg bis 2003 (2,8 Mrd. €) flachten die Direktinvestitionsflüsse in die MOEL 5 ab. Zugleich stiegen die Direktinvestitionsflüsse insbesondere in die EU-Beitrittskandidatenländer Rumänien und Bulgarien (von 0,2 Mrd. € im Jahr 2003 auf 1,3 Mrd. € im Jahr 2005) sowie in die anderen ostmitteleuropäischen Länder. Auch die Anteile der Regionen an den Direktinvestitionsbeständen verschoben sich leicht (Abbildung 2): Obwohl der Anteil der MOEL 5

⁴⁾ MOEL 5 (Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn), Estland, Lettland, Litauen, Bulgarien, Rumänien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Albanien, Serbien und Montenegro, Moldawien, Mazedonien, Russland, Ukraine, Weißrussland.

etwas zurückging, gewannen die MOEL 19 im Zeitraum 1997 bis 2004 insgesamt an Bedeutung (von 31,4% auf 37,9%). Aufgrund dieser sehr dynamischen Entwicklung lag der Anteil der Direktinvestitionen in den MOEL 19 damit 2004 zum zweiten Mal in Folge über jenem der EU 15 (ohne Österreich; 32,8%).

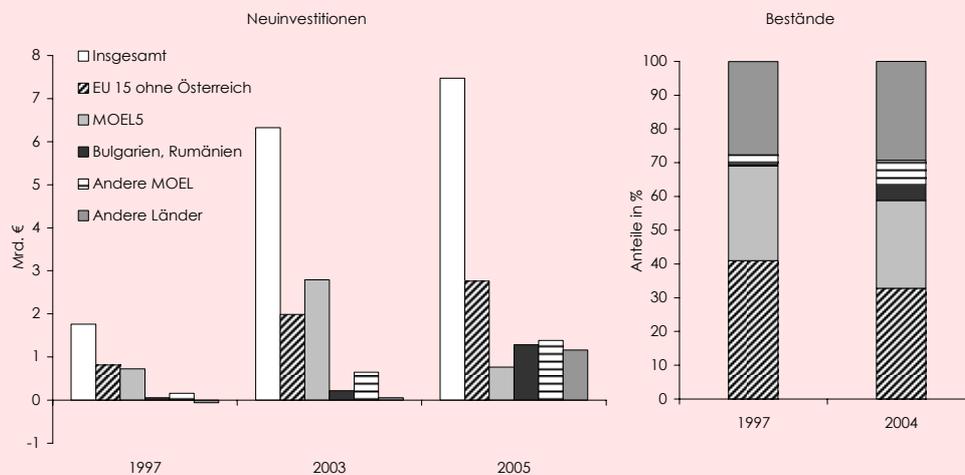
Abbildung 1: Bedeutung der Direktinvestitionen in Österreich

Aktive und passive Direktinvestitionsbestände, in % des BIP



Q: OeNB.

Abbildung 2: Aktive Direktinvestitionen nach Zielregionen



Q: OeNB.

Zwischen 1993 und 2004 (18 Mrd. €) haben sich die aktiven Direktinvestitionsbestände in den MOEL 19 etwa verzehnfacht. Fast die Hälfte der aktiven Direktinvestitionsflüsse von 7,5 Mrd. € gingen 2005 in diese Region. Während die MOEL 19 2004 am Gesamtkapital einen Anteil von 37,9% hatten, waren in dieser Region 71,8% der Beschäftigten in österreichischen Direktinvestitionsunternehmen tätig. Dies lässt auf eine hohe Beschäftigungsintensität der MOEL-Direktinvestitionen schließen. Gemäß der jüngsten OeNB-Erhebung der Direktinvestitionsbestände waren im Jahr 2003 österreichische Unternehmen direkt an 1.305 Tochtergesellschaften in den MOEL 19 beteiligt, einschließlich der indirekten Beteiligungen ("Enkelunternehmen") an 1.806 Unternehmen.

Südosteuropa gewinnt an Bedeutung

Für österreichische Investoren sind die MOEL 5 die wichtigste Zielregion. Mit mehr als einem Viertel der gesamten österreichischen Direktinvestitionen (Übersicht 3) decken sie 68% aller MOEL-19-Direktinvestitionsbestände ab. Weit aus am höchsten sind die österreichischen Direktinvestitionsbestände in Tschechien (2004⁵) 4,16 Mrd. €) und Ungarn (3,83 Mrd. €) vor Polen (2,27 Mrd. €) und der Slowakei (1,84 Mrd. €). Aufgrund der raschen Ausweitung überstiegen die Bestände in Rumänien (1,59 Mrd. €) im Jahr 2004 erstmals jene in Slowenien (827 Mio. €).

Übersicht 3: Bedeutung von Österreichs aktiven Direktinvestitionen in Ost-Mittleuropa

	Bestände 2004			Neuinvestitionen 2005	Beschäftigte 2004			Bestände ¹⁾
	Mio. €	Anteile in %	1993 = 100		Absolut	Anteile in %	1993 = 100	
MOEL 19	18.878	37,9	1.004	3.461	266.178	71,8	529	.
MOEL 5	12.918	26,0	705	770	171.837	46,4	352	15.455
Tschechien	4.156	8,4	1.145	138	56.555	15,3	535	4.722
Slowakei	1.841	3,7	2.543	44	29.057	7,8	1.396	1.437
Ungarn	3.827	7,7	311	181	57.680	15,6	174	4.592
Slowenien	827	1,7	799	242	6.889	1,9	352	1.549
Polen	2.267	4,6	3.511	165	21.656	5,8	2.138	3.156
Baltikum	30	0,1	.	25	621	0,2	.	292
Estland	20	0,0	.	.	388	0,1	.	109
Lettland	5	0,0	.	.	134	0,0	.	36
Litauen	4	0,0	.	.	99	0,0	.	147
EU-Beitrittskandidaten 2007/08	2.341	4,7	64.503	1.280	53.150	14,3	18.196	3.590
Bulgarien	752	1,5	70.590	869	8.256	2,2	3.649	1.235
Rumänien	1.589	3,2	61.973	411	44.894	12,1	68.179	2.355
Kroatien	1.404	2,8	35.330	347	13.379	3,6	10.800	2.742
Bosnien-Herzegowina	259	0,5	.	93	2.813	0,8	.	641
Serbien, Montenegro	298	0,6	.	151	4.761	1,3	.	238
Russland	1.273	2,6	4.769	- 135	12.097	3,3	2.277	.
Ukraine	167	0,3	2.549	929	4.109	1,1	.	265
EU 15 ohne Österreich	16.308	32,8	464	2.761	67.472	18,2	212	.
Welt	49.765	100,0	707	7.473	370.525	100,0	408	.

Q: OeNB, wiiw, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Laut Partnerlandstatistik 2004. Die "Partnerlandstatistiken" geben die gesammelten Daten der jeweiligen Nationalbanken der Partnerländer wieder. Ähnlich der Problematik in der Außenhandelsstatistik unterscheiden sich diese "Spiegelstatistiken" aufgrund abweichender Zuordnungen des Ursprungslandes des Investors teils beträchtlich (Hunya – Štánek, 2004).

Das Hauptinteresse der österreichischen Investoren war, gemessen an der Entwicklung der Direktinvestitionsbestände und ihrem Anteil an den Gesamtinvestitionen (Abbildung 3), anfangs auf Ungarn gerichtet (1993 bereits 17,5%), dieses Zielland verlor jedoch kontinuierlich an Gewicht (2000 betrug der Anteil nur mehr rund 8%). Hingegen entwickelten sich die Direktinvestitionen in Tschechien parallel zum Durchschnitt, der Anteil betrug meist 8%. Polen erreichte als Zielland 2004 ein Gewicht von 4,6%, das zuletzt bereits höher war als das der Slowakei. Seit 1998 rücken auch Bulgarien und Rumänien⁶⁾ vermehrt in das Blickfeld der Investoren.

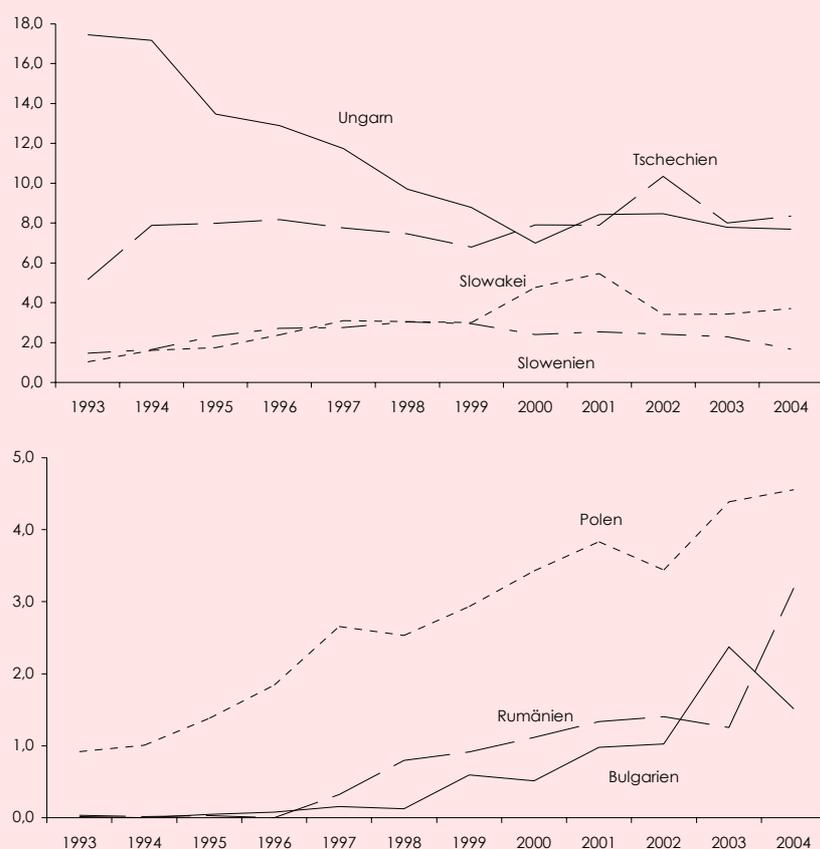
Die Verlagerung des Interesses von den traditionellen Zielländern in Mitteleuropa in die EU-Beitrittskandidatenländer Bulgarien und Rumänien kann als Reaktion auf deren Beitrittsperspektive verstanden werden. Zudem ist die Privatisierung in den MOEL 5 bereits großteils abgeschlossen, sodass die Dynamik der österreichischen Direktinvestitionen in diesen Ländern nachlässt. Diese verstärkten Zuwendung zu den weiter entfernten neuen Wachstumszentren bestätigt das auch vor der Ostöffnung beobachtete Verhalten der österreichischen Unternehmen als "Early Mover" (OeNB, 2006). Die EU-Erweiterungspolitik eröffnet weitere große Chancen für Direktinvestitionen in Rumänien und Bulgarien, aber auch im Balkanraum (Breuss, 2006).

⁵⁾ Die OeNB erhebt jährlich die aktiven Direktinvestitionen Österreichs und veröffentlicht detaillierte Ergebnisse jeweils im Herbst (zuletzt im September 2005 für das Jahr 2003). Erste Detailauswertungen zu den Beständen 2004 stellte die OeNB dem WIFO dankenswerterweise für diese Arbeit vorab zur Verfügung.

⁶⁾ Die Beteiligung an der Banca Comerciala Romana ist in den Direktinvestitionsflüssen 2005 noch nicht enthalten, 2006 ist deshalb ein hoher Wert zu erwarten.

Abbildung 3: Entwicklung von Österreichs Direktinvestitionen in Ost-Mitteleuropa

Anteile an den gesamten Dienstleistungsbeständen in %



Q: OeNB.

Übersicht 4: Österreichs Marktanteil an den Direktinvestitionsbeständen in ausgewählten Regionen

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
	In %											
MOEL 19	14,2	13,0	8,1	7,4	6,5	5,3	5,0	5,1	5,4	6,2	6,2	5,9
MOEL 5	16,7	15,6	10,1	9,7	8,6	7,1	6,4	7,3	7,7	8,8	8,5	7,7
Tschechien	11,9	16,2	12,1	12,3	11,9	9,1	7,4	9,0	8,3	11,4	9,9	9,9
Slowakei	.	16,6	15,0	15,0	21,1	18,5	18,1	24,9	28,0	16,9	15,9	16,3
Ungarn	24,6	22,8	13,2	12,5	9,3	8,1	7,3	7,6	8,8	9,9	9,0	8,3
Slowenien	12,2	11,8	14,7	17,5	17,8	19,2	20,9	20,6	27,7	24,9	19,8	14,9
Polen	3,2	2,5	2,0	2,1	2,6	2,0	2,2	2,5	2,7	3,0	4,2	3,6
Baltikum	1,7	0,5	0,5	0,4	0,3	0,4	0,2	0,1	0,2	0,2	0,3	0,2
EU-Beitrittsländer 2007/08	1,3	0,0	0,8	0,6	2,1	2,7	3,7	4,6	6,3	8,9	11,0	10,7
Bulgarien	0,9	.	1,5	2,2	2,5	1,3	4,7	5,6	10,1	11,8	21,3	11,1
Rumänien	1,6	0,3	0,5	.	2,0	3,1	3,2	4,3	5,0	7,6	5,7	10,6
Kroatien	3,8	29,0	18,9	8,3	15,0	17,7	15,0	15,0	12,7	15,5	16,7	14,8
Bosnien-Herzegowina	.	.	.	.	.	.	1,3	7,0	8,1	11,0	12,0	13,2
Serbien, Montenegro	.	.	.	.	0,2	0,1	0,2	0,2	5,0	3,1	6,2	7,9
Russland	2,6	3,4	0,4	0,4	1,5	.	0,6	0,6	1,4	1,6	1,9	1,5
Ukraine	2,3	0,9	0,6	0,5	0,9	1,0	0,8	1,4	1,7	1,9	1,8	2,4
EU 15	.	0,7	0,8	0,7	0,7	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4	.
Welt	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,6	0,6	0,7

Q: OeNB, wiiw, UNCTAD, WIFO-Berechnungen. Basis: österreichische Daten, d. h. aktive Direktinvestitionsbestände Österreichs im jeweiligen Land (laut OeNB, aus der Sicht Österreichs) in Relation zu den gesamten passiven Direktinvestitionsbeständen im jeweiligen Land (wiiw-Werte, aus der Sicht des Partnerlandes).

Österreichs Wirtschaft hat sich aufgrund ihrer Vorreiterrolle eine hervorragende Position in den ostmitteleuropäischen Ländern gesichert (Stankovsky, 1999). Mit dem Nachdrängen anderer Industriestaaten sind jedoch Positionsverluste insbesondere in

den MOEL 5 nicht zu vermeiden. So erreichte der österreichische Marktanteil – der Anteil der österreichischen Direktinvestitionsbestände in den MOEL 5 an den gesamten Direktinvestitionsbeständen in diesen ostmitteleuropäischen Ländern – 1993 mit 16,7% (Übersicht 4) einen Höchstwert und ist seither rückläufig; zuletzt stabilisierte er sich bei etwa 7,7%. Dieser Rückgang basiert großteils auf den Marktanteilsverlusten in Ungarn und Tschechien bis 1999; inzwischen erholt sich der Anteil in den beiden Ländern und beträgt etwa 8% bzw. 9%. Rasch gesteigert wurde der Marktanteil seit 1993 in der Slowakei und in Slowenien, er erreichte seinen Höchstwert 2001 mit jeweils über 25%, ist jedoch seither insbesondere in der Slowakei deutlich rückläufig.

Übersicht 5: Marktanteile ausgewählter Länder an den Direktinvestitionsbeständen 2004

	Österreich	Deutschland	Italien	Schweiz	Niederlande	Finnland	Schweden	Griechenland	Österreich In % (OeNB)
	Marktanteile in %								
MOEL 5	9,6	20,6	2,9	1,8	24,0	0,8	2,3	.	7,7
Tschechien	11,2	20,6	1,2	2,6	32,6	0,2	1,0	0,0	9,9
Slowakei	14,0	19,1	7,3	1,3	23,7	0,2	0,2	0,0	16,3
Ungarn	11,4	29,2	1,7	1,1	17,7	1,9	1,7	.	8,3
Slowenien	27,9	7,4	6,5	17,4	10,8	.	0,5	0,0	14,9
Polen	5,0	16,6	3,9	0,5	23,6	0,8	4,1	0,0	3,6
Baltikum	1,9	7,8	0,9	1,4	4,3	15,4	28,7	0,0	0,2
Estland	1,5	2,2	1,4	0,6	2,6	23,8	45,4	0,1	0,3
Lettland	1,1	15,2	0,4	1,5	8,0	7,6	11,3	0,0	0,1
Litauen	3,1	11,4	0,5	2,6	4,3	7,7	15,0	0,0	0,1
EU-Beitrittskandidaten 2007/08	16,5	8,3	5,5	3,4	14,1	.	1,4	8,6	10,7
Bulgarien	18,2	7,7	7,1	4,4	9,2	0,0	0,4	9,4	11,1
Rumänien	15,7	8,6	4,8	3,0	16,3	.	1,8	8,2	10,6
Kroatien	29,0	18,1	6,9	1,9	7,1	0,0	0,6	0,0	14,8
Bosnien-Herzegowina	32,7	9,1	1,7	1,6	3,0	.	.	.	13,2
Serbien, Montenegro	12,0	10,8	1,9	1,9	30,9	.	.	5,7	7,9
Ukraine	4,0	7,2	1,1	4,9	7,0	.	1,3	.	2,4
Welt	0,7	8,6	2,9	4,0	5,6	0,8	2,1	0,1	0,7
	Standardisierte Marktanteile								
MOEL 5	100,0	17,5	7,3	3,3	31,3	7,1	8,0	.	
Tschechien	100,0	14,9	2,5	4,1	36,2	1,3	2,9	0,2	
Slowakei	100,0	11,1	12,6	1,6	21,2	1,0	0,5	0,1	
Ungarn	100,0	20,9	3,6	1,7	19,5	14,4	5,0	.	
Slowenien	100,0	2,2	5,6	11,0	4,8	.	0,6	0,3	
Polen	100,0	26,8	18,5	1,6	58,6	13,6	27,1	4,0	
Baltikum	100,0	33,5	11,2	13,2	28,5	711,7	507,2	9,4	
Estland	100,0	11,9	22,7	7,4	22,2	1.415,0	1.028,8	24,5	
Lettland	100,0	114,8	8,0	24,2	92,5	619,0	348,4	0,0	
Litauen	100,0	29,6	3,6	14,8	17,4	214,1	160,3	0,5	
EU-Beitrittskandidaten 2007/08	100,0	4,1	8,1	3,6	10,7	.	2,8	280,2	
Bulgarien	100,0	3,4	9,4	4,2	6,3	0,0	0,8	276,9	
Rumänien	100,0	4,5	7,4	3,3	13,0	.	3,9	281,9	
Kroatien	100,0	5,1	5,8	1,2	3,1	0,0	0,7	0,3	
Bosnien-Herzegowina	100,0	2,3	1,3	0,9	1,2	.	.	.	
Serbien, Montenegro	100,0	7,3	3,8	2,8	32,3	.	.	254,9	
Ukraine	100,0	14,7	6,9	21,4	22,1	.	11,1	.	
Welt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	

Q: OeNB, wiiw, UNCTAD, WIFO-Berechnungen. Standardisierte Marktanteile: $\left(\frac{Ma_{ij}}{Ma_{\delta j}} \div \frac{Ma_{iw}}{Ma_{\delta w}}\right) \times 100$, $Ma \dots$ Marktanteil, $i \dots$ investierendes Land,

$j \dots$ Empfängerland, $\delta \dots$ Österreich, $w \dots$ Welt. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden die Marktanteile aus den jeweiligen Partnerlandstatistiken berechnet. Die Abweichungen zwischen den Marktanteilen Österreichs laut Partnerlandstatistiken und laut OeNB ergeben sich aus den Differenzen zwischen den OeNB-Statistiken und deren Spiegelstatistiken.

Somit lässt sich das Ostengagement der österreichischen Wirtschaft – insbesondere in Ungarn und Tschechien – in zwei Phasen unterteilen (siehe dazu auch *Helmstedt, 1997, Stankovsky, 1999, Breuss, 2006*):

- Bereits kurz nach der Ostöffnung waren österreichische Unternehmen als Early Mover überproportional auf den neuen Märkten vertreten. Traditionelle Bezie-

hungen, der sich daraus ergebende Informationsvorsprung und die räumliche Nähe ermöglichten diese Vorreiterrolle.

- In der zweiten Phase verlor Österreich einen Teil dieser Wettbewerbsvorteile und somit auch der Marktanteile, weil die Konkurrenzländer aufholten. In der Slowakei und in Slowenien setzte diese Phase wohl mit Verzögerung ein. Die weiter entfernten Märkte Rumänien, Bulgarien, aber auch Polen waren insbesondere Anfang der neunziger Jahre für österreichische Unternehmen weniger interessant. In Polen nahm der Marktanteil in den letzten Jahren ständig zu, wenn auch nur geringfügig. Das Interesse an einem Engagement in den südosteuropäischen Ländern Rumänien und Bulgarien begann etwa 2000 deutlich zu wachsen.

Wie stark österreichische Unternehmen jedoch trotz der Marktanteilsverluste in den Ländern Ost-Mitteleuropas vertreten sind, zeigt der Vergleich mit anderen Ländern (Übersicht 5). So bleibt der standardisierte Marktanteil⁷⁾ aller angeführten Konkurrenzländer in den MOEL 5 zum Teil deutlich unter 100, etwas geringer ist der Vorsprung Österreichs in Polen. In den baltischen Ländern ist dagegen die Position Finnlands und Schwedens stärker als die Österreichs.

In den südosteuropäischen Ländern Rumänien und Bulgarien ist nur die griechische Wirtschaft wesentlich stärker engagiert als die österreichische. Dies zeigt den bedeutenden Einfluss der geographischen Nähe als wesentliche Determinante der Direktinvestitionstätigkeit (Blonigen, 2005).

Die starke Position der österreichischen Wirtschaft, wie sie aus den standardisierten Marktanteilen abzulesen ist, spiegelt sich auch in der Rangliste der Investorenländer (Übersicht 6). In den meisten Ländern Ost-Mitteleuropas liegt Österreich weit vorne, in vier Ländern (Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Slowenien und Bulgarien) sogar an der Spitze⁸⁾.

Übersicht 6: Österreichs Position unter den Top 10 Investoren in Ost-Mitteleuropa

Direktinvestitionen Österreichs 2004

	Rang	Anteile an den Gesamtbeständen in %
Bosnien-Herzegowina	1	32,7
Kroatien	1	29,0
Slowenien	1	27,9
Bulgarien	1	18,2
Rumänien	2	15,7
Serbien	2	12,0
Slowakei	3	14,0
Ungarn	3	11,4
Tschechien	3	11,2
Polen	5	5,0
Ukraine	9	4,0

Q: Hunya (2006).

Der Großteil der österreichischen aktiven Direktinvestitionen in Ost-Mitteleuropa⁹⁾ (Übersicht 7) fließt in den Dienstleistungssektor¹⁰⁾; in den MOEL 5 lag dessen Anteil 2004 bei 74,2%. Herausragende Internationalisierungsbranche der österreichischen Wirtschaft ist das Kredit- und Versicherungswesen: Hatte dessen Anteil in den MOEL 5 1996 erst 20,8% betragen, so erhöhte er sich seither kontinuierlich auf 46,8%. Diese starke Präsenz österreichischer Banken in der Region kann für künftige und be-

Direktinvestitionen in den Dienstleistungssektor dominieren weiterhin

⁷⁾ Die Berechnung eines Marktanteils der Konkurrenzländer, der sowohl mit dem österreichischen Marktanteil als auch mit dem jeweiligen Weltmarktanteil standardisiert ist, verbessert die Vergleichbarkeit. So ist der Marktanteil Deutschlands an den weltweiten Direktinvestitionsbeständen rund 12-mal so groß wie jener Österreichs. Wäre der deutsche Marktanteil in Tschechien ebenfalls etwa 12-mal so hoch wie der österreichische, dann würde der standardisierte Marktanteil 100 lauten.

⁸⁾ Die Beteiligung an der Banca Comerciala Romana in Rumänien ist hier noch nicht berücksichtigt; 2006 dürfte Österreich auch in Rumänien wichtigster Investor sein.

⁹⁾ Die Analyse basiert teils auf österreichischen Daten, d. h. die österreichischen aktiven Direktinvestitionsbestände im jeweiligen Land wurden in Relation gesetzt zu den gesamten passiven Direktinvestitionsbeständen aus Sicht des jeweiligen Landes.

¹⁰⁾ Bauwesen, Handel, Beherbergung, Verkehr- und Nachrichtenwesen, Kredit- und Versicherungswesen, Realitätenwesen und unternehmensbezogene Dienste sowie öffentliche und sonstige Dienstleistungen.

stehende österreichische Direktinvestoren einen weiteren Vorteil bilden und insbesondere Klein- und Mittelbetrieben den Schritt ins Ausland erleichtern. Im Durchschnitt sind etwa 70% des Bankensektors in den neuen EU-Ländern bereits in ausländischer Hand (Breuss – Fink – Haiss, 2004).

Übersicht 7: Branchenstruktur der österreichischen Direktinvestitionsbestände in Ost-Mitteleuropa, der EU 15 und weltweit

2004

	MOEL 5	MOEL 19	EU 15 ohne Österreich	Welt
	Anteile in %			
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, Energie- und Wasserversorgung	0,8	5,3	4,1	4,6
Nahrungs- und Genussmittelerzeugung	3,0	2,6	0,5	1,2
Erzeugung von Textilien, Bekleidung, Leder	0,5	0,4	0,1	0,2
Be- und Verarbeitung von Holz	1,4	1,2	1,3	0,9
Papierindustrie, Verlagswesen, Druckerei	3,4	2,7	1,4	1,5
Chemie-, Gummi-, Kunststoff-, Mineralölindustrie	6,6	10,0	4,5	7,7
Glas-, Steinwarenindustrie	3,5	3,3	3,5	3,0
Metallindustrie	1,2	0,9	2,8	1,9
Maschinenbau	0,8	0,8	1,7	1,2
Elektrotechnik, Erzeugung von EDV-Geräten, Optik	3,5	2,5	2,7	2,2
Fahrzeugbau	0,6	0,5	0,9	0,7
Erzeugung von Möbeln und Sportgeräten, Recycling	0,5	0,4	0,1	0,2
Bauwesen	2,3	1,7	1,9	1,4
Handel einschließlich Kfz	9,8	9,6	15,3	13,3
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	0,3	0,3	0,0	0,2
Verkehrswesen, Nachrichtenübermittlung	0,5	2,9	0,1	1,2
Kredit- und Versicherungswesen	46,8	44,1	7,7	31,6
Realitätenwesen, unternehmensbezogene Dienste	13,8	10,4	50,7	26,3
Öffentliche und sonstige Dienstleistungen	0,8	0,6	0,9	0,7
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
Sachgütererzeugung	24,9	25,1	19,4	20,6
Dienstleistungssektor	74,2	69,6	76,5	74,7

Q: OeNB, WIFO-Berechnungen.

Innerhalb der Sachgüterproduktion sind vor allem die Branchen Chemie, Gummi- und Mineralölindustrie sowie die Glas- und Steinwarenindustrie, der Papier- und Drucksektor, die Nahrungsmittelindustrie und die Elektro-Branche Ziele von Investitionen.

Abbildung 4 zeigt die Spezialisierung der österreichischen aktiven Direktinvestitionen in den MOEL 5 – der wichtigsten Zielregion in Ost-Mitteleuropa – gegenüber jenen in der EU 15 (ohne Österreich). Innerhalb des Dienstleistungssektors konzentrieren sich die Direktinvestitionen in den MOEL 5 auf die Verkehrs- und Nachrichtenbranche sowie das Kredit- und Versicherungswesen, während die unternehmensnahen Dienstleistungen und das Realitätenwesen in Relation zu den Direktinvestitionen in der EU 15 (ohne Österreich) unterdurchschnittlich vertreten sind.

Unter den Branchen der Sachgüterproduktion haben die Textil- und Bekleidungsindustrie sowie die Nahrungsmittel- und Tabakindustrie deutlich überproportionale Bedeutung. Relativ hochspezialisiert sind auch die Beteiligungen in der Papier- und Druckbranche, der Chemie-, Gummi- und Mineralölindustrie sowie der Elektro-, EDV- und Optikbranche, relativ niedrig dagegen in der Metallindustrie, im Maschinenbau oder im Fahrzeugbau.

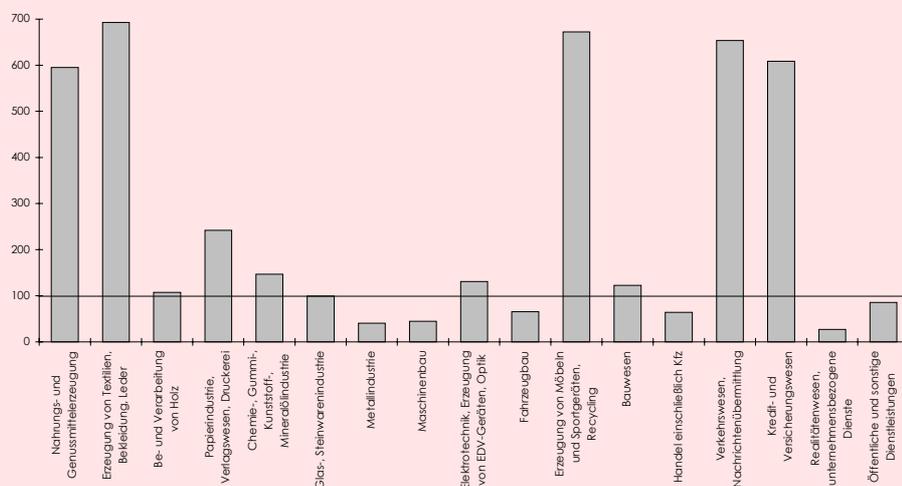
Eine äußerst starke Position haben österreichische Direktinvestoren in den MOEL 5 im Kredit- und Versicherungswesen inne, der "Marktanteil"¹¹⁾ beträgt 22,6% (Übersicht 8). Einen sehr hohen Anteil am gesamten Direktinvestitionsbestand einer Branche haben österreichische Investoren in den MOEL 5 auch im Bauwesen, sowie – trotz der

¹¹⁾ Anteil der österreichischen aktiven Direktinvestitionsbestände in einem Land aus der Sicht Österreichs (OeNB-Statistik) an den gesamten passiven Direktinvestitionsbeständen in diesem Land aus der Sicht der Partnerländer (wiwi-Statistik).

geringen Spezialisierung – im Sektor der unternehmensbezogenen Dienstleistungen und im Realitätenwesen.

Abbildung 4: Spezialisierung der österreichischen Direktinvestitionsbestände in den MOEL 5 gegenüber jenen in der EU 15 (ohne Österreich)

2004



Q: OeNB. Branchenanteil der österreichischen Direktinvestitionen in den MOEL 5 in Relation zum jeweiligen Branchenanteil in der EU 15 ohne Österreich.

Übersicht 8: Österreichs Marktanteile an den Direktinvestitionen nach Branchen

2004

	Tschechien	Ungarn	MOEL 5
	Anteile an den Gesamtbeständen in %		
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, Energie- und Wasserversorgung	1,0	1,9	1,2
Nahrungs- und Genussmittelerzeugung	3,9	11,8	4,5
Erzeugung von Textilien, Bekleidung, Leder	3,1	8,4	5,7
Be- und Verarbeitung von Holz	35,9	24,3	5,2
Papierindustrie, Verlagswesen, Druckerei	17,3	16,6	.
Chemie-, Gummi-, Kunststoff-, Mineralölindustrie	3,9	11,6	6,9
Glas-, Steinwarenindustrie	8,8	27,1	.
Metallindustrie	1,2	3,6	2,2
Maschinenbau	3,1	2,9	2,8
Elektrotechnik, Erzeugung von EDV-Geräten, Optik	2,9	8,9	6,3
Fahrzeugbau	0,3	1,1	0,6
Erzeugung von Möbeln und Sportgeräten, Recycling	9,9	21,2	.
Bauwesen	14,0	42,3	12,4
Handel einschließlich Kfz	6,9	10,6	5,5
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	4,3	7,1	3,9
Verkehrswesen, Nachrichtenübermittlung	0,2	0,6	0,5
Kredit- und Versicherungswesen	32,6	29,0	22,6
Realitätenwesen, unternehmensbezogene Dienste	10,9	6,0	9,6
Öffentliche und sonstige Dienstleistungen	7,8	2,7	4,1
Insgesamt	9,9	9,5	8,0
Sachgütererzeugung	4,6	8,4	4,9

Q: OeNB, wiiw.

Im Jahr 2001 waren in den österreichischen Tochterunternehmen im Ausland mit 270.000¹²⁾ erstmals mehr Unselbständige beschäftigt als in den ausländischen Unternehmen in Österreich (246.000). 2004 erreichte die Zahl der Beschäftigten in österreichischen Direktinvestitionsunternehmen im Ausland bereits 371.000. Diese starke Dynamik lässt sich teils durch die raschere Zunahme der aktiven als der passiven Direkt-

**MOEL 19: fast 270.000
Beschäftigte in
österreichischen
Tochterunternehmen**

¹²⁾ Jeweils gewichtet mit dem österreichischen bzw. ausländischen Anteil am Nominalkapital.

investitionen (vor allem in Ost-Mitteleuropa), teils durch die deutlich höhere Arbeitsintensität der Direktinvestitionen in den MOEL 19 erklären. Der Anteil der Beschäftigten in ausländischen Direktinvestitionsunternehmen in den MOEL 19 an allen Ländern erhöhte sich von 63,1% im Jahr 1996 auf 71,8% (2004), ihre Zahl von 85.400 auf zuletzt fast 270.000.

Übersicht 9: Regionale Verteilung der Beschäftigung in Direktinvestitionsunternehmen

	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
	Personen								
MOEL 19	85.400	106.200	121.100	128.100	162.400	190.200	209.400	233.400	266.178
MOEL 5	82.742	98.499	108.907	112.569	141.012	156.629	165.418	179.228	171.837
EU 15 ohne Österreich	39.050	39.438	50.543	49.849	57.571	53.071	61.880	64.000	67.472
Insgesamt	135.430	161.367	187.654	199.164	248.628	270.136	299.074	327.696	370.525
	Anteile in %								
MOEL 19	63,1	65,8	64,5	64,3	65,3	70,4	70,0	71,2	71,8
MOEL 5	61,1	61,0	58,0	56,5	56,7	58,0	55,3	54,7	46,4
EU 15 ohne Österreich	28,8	24,4	26,9	25,0	23,2	19,6	20,7	19,5	18,2

Q: OeNB.

Die Arbeitsintensität der Direktinvestitionen in den MOEL 19 lag 2003 mit 15,3 Beschäftigten je 1 Mio. € investiertes Eigenkapital weiter deutlich über jener in der EU 15 (ohne Österreich; 4,4 Beschäftigte). Diese Kennzahl verringerte sich jedoch auch in den MOEL deutlich (1996 hatte sie 36,8 betragen).

Die Beschäftigungsauswirkungen von aktiven Direktinvestitionen und die Sorge gegenüber Standortverlagerungen sind weiterhin ein sehr aktuelles Thema. So wird etwa in der EU diskutiert, die Verwendung von EU-Förderungen für Standortverlagerungen innerhalb der EU zu untersagen; das Fördergefälle zwischen benachbarten Regionen darf nicht mehr als 20% ausmachen (Wolfmayr et al., 2006). Somit wird ein zu starkes und somit wettbewerbsverzerrendes Fördergefälle etwa an der österreichischen Grenze zu den neuen EU-Ländern unterbunden.

Von aktiven Direktinvestitionen können nicht nur negative, sondern auch sehr positive Auswirkungen auf die Beschäftigungsentwicklung ausgehen. So helfen die hohen Erträge der Investitionen in Ost-Mitteleuropa (siehe dazu weiter unten), den Standort Österreichs zu sichern. Dank ihres Informationsvorsprungs aufgrund langjähriger Wirtschaftsbeziehungen mit Ost-Mitteleuropa etablierte sich Österreich zudem bereits kurz nach der Ostöffnung als Standort von Osteuropazentralen, sodass hier wichtige Steuerungsfunktionen als "regionale Headquarter" angesiedelt sind. Ein günstiger Vorleistungsbezug – insbesondere arbeitsintensiver Güter – und die sich daraus ergebende Mischkalkulation (Breuss, 2006) erhalten oder stärken weiters die Wettbewerbsfähigkeit auf anderen Märkten; dies kann sich in positiven Wachstumseffekten niederschlagen. Die räumliche Nähe zu den MOEL verschafft den heimischen Produzenten aufgrund von geringeren Transportkosten im Bezug dieser günstigen Zwischenprodukte aus den MOEL einen zusätzlichen Wettbewerbsvorteil (Breuss, 2006).

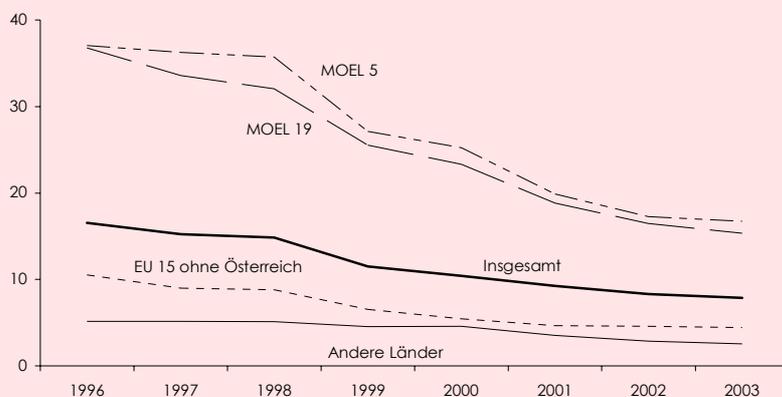
Direktinvestitionen im Ausland sind Bestandteil von Wachstumsstrategien österreichischer Unternehmen, ihre wirtschaftspolitische Bedeutung liegt auch in ihrer Komplementarität zum Export. So sichern sich österreichische Mutterunternehmen in der Regel erhebliche Zulieferungen an das Tochterunternehmen im Ausland (Stankovsky, 2002). Österreichische Unternehmen, die im Ausland investieren, erweisen sich auch im Inland als produktiver als Unternehmen, die nur exportieren (Pfaffermayr, 1999).

Gemäß der jüngsten publizierten Befragung aller österreichischen Direktinvestoren zu ihren Motiven (OeNB, 2005) hat die Nutzung niedriger Arbeitskosten geringe Bedeutung (nur 3,1% der Befragten); in den MOEL erreicht dieses Motiv mit 5,4% einen leicht überdurchschnittlichen Anteil. Direktinvestitionen dienen demnach vor allem der Erschließung und Sicherung neuer Märkte sowie der Verbesserung der eigenen

Wettbewerbsfähigkeit (Stankovsky, 1999). So nannten mehr als 70% der befragten Direktinvestoren Marktzutritt und Absatzsicherung als wichtigste Beweggründe ihrer Internationalisierung (OeNB, 2005).

Abbildung 5: Arbeitsintensität österreichischer Unternehmen mit aktiver Direktinvestitionstätigkeit

Beschäftigte je Eigenkapital in Mio. €



Q: OeNB.

Nach Wolfmayr et al. (2006) variieren die Auswirkungen von ausländischen Direktinvestitionen auf die inländische Beschäftigung stark je nach Branche und Zielland. So besteht im Dienstleistungssektor zwischen der Beschäftigung in Direktinvestitionsunternehmen in den MOEL 5 und im Inland langfristig eine komplementäre, somit positive Beziehung, während die Ergebnisse in der Sachgütererzeugung nicht eindeutig sind.

Die Ostöffnung und der EU-Beitritt haben Österreichs Attraktivität als Standort für regionale Headquarters bedeutend erhöht (Breuss, 2006). So wird ein großer Teil der österreichischen aktiven Direktinvestitionen in den MOEL 5 von in Österreich ansässigen Tochtergesellschaften multinationaler Unternehmen durchgeführt, diese nehmen oft die Funktion einer Osteuropazentrale ein. Aufgrund seiner geographischen Lage hat Österreich vor allem für die angrenzenden ostmitteleuropäischen Länder eine Brückenkopffunktion (Stankovsky – Wolfmayr-Schnitzer, 1996). Eine Befragung österreichischer international orientierter Unternehmen (Knoll, 2004) bestätigt den Zugewinn von Headquarterfunktionen im Zuge der Ostöffnung – 40% der befragten Unternehmen gaben an, zusätzliche Headquarterkompetenzen erhalten zu haben. Die Abflachung der Impulse aus der Ostöffnung spiegelt sich jedoch teils im Nachlassen der Dynamik der Investitionstätigkeit in den angrenzenden MOEL: Von der EU-Erweiterung im Jahr 2004 erwarteten die Unternehmen in der Befragung von Knoll (2004) bedeutend geringere positive Impulse als aus der Ostöffnung.

Andererseits bieten die neuen Wachstumsmärkte Osteuropas auch Chancen zur Expansion für österreichische Betriebe. Viele Unternehmen, etwa im Bankensektor, steigern ihre Gewinne in Ost-Mitteuropa überdurchschnittlich und stärken somit den Standort und auch die Zentralen in Österreich (Breuss, 2006).

Die Ertragskraft der Direktinvestitionsunternehmen in den MOEL 19 verbessert sich seit Jahren deutlich. Beteiligungen in den MOEL 5 sind bereits seit 1996 sehr profitabel, seit 2000 aber auch in den anderen Ländern Ost-Mitteuropas (Altzinger, 2006). So warf der überwiegende Teil österreichischer Beteiligungen in den MOEL 19 (62%) 2003 einen Gewinn ab. Das Nettoergebnis der österreichischen Direktinvestitionen betrug unter Berücksichtigung der Gewinn- und Verlustvorträge im Jahr 2003 in dieser Region 4 Mrd. €, insgesamt 6,5 Mrd. €. Im Gegensatz zu den Investitionen in der

Österreich als Standort für Osteuropazentralen

Weiterhin hohe Rentabilität der MOEL-Direktinvestitionen

EU 15 (ohne Österreich) stieg der Saldo zwischen Jahresgewinn und Jahresverlust der Investitionen in den MOEL 19 auch 2003 (Nettojahresgewinn 1,9 Mrd. €).

Obwohl die Eigenkapitalbestände ebenfalls zugenommen hatten, erhöhte sich die Eigenkapitalrentabilität erneut (auf 13,9%) und lag somit deutlich über jener in der EU 15 (ohne Österreich, 4,6%; OeNB, 2005). Folglich waren die Investitionen in den 19 ostmitteleuropäischen Ländern besonders erfolgreich und lieferten einen bedeutenden Beitrag zur hohen Rentabilität aller aktiven Direktinvestitionen Österreichs (2003 8,5%).

Übersicht 10: Rentabilität österreichischer Direktinvestitionsunternehmen

	Eigenkapital			Jahresgewinn netto			Rentabilität		
	MOEL 19	EU 15 ohne Österreich Mio. €	Insgesamt	MOEL 19	EU 15 ohne Österreich Mio. €	Insgesamt	MOEL 19	EU 15 ohne Österreich	Insgesamt
							Gewinn in % des Eigenkapitals		
1995	1.977	3.084	6.925	- 26	28	95	- 1,3	0,9	1,4
2000	6.961	10.617	23.871	654	403	1.345	10,4	3,9	6,0
2001	10.104	11.443	29.192	1.122	- 70	1.341	12,5	- 0,6	4,8
2002	12.732	13.528	36.010	1.289	811	2.726	11,3	6,4	8,2
2003	15.207	14.476	41.634	1.852	643	3.276	13,9	4,6	8,5

Q: OeNB, WIFO-Berechnungen.

Die Ertragsraten unterscheiden sich jedoch in den einzelnen Ländern teils beträchtlich. Als besonders ertragreich zeichneten sich im Jahr 2003 die Beteiligungen in Tschechien aus (Eigenkapitalrentabilität 15,4%) vor der Slowakei (14,6%) und in Ungarn (12,7%). Insbesondere in Ungarn und Tschechien waren österreichische Unternehmen bereits sehr früh vor Ort, sodass die Zahl der älteren und somit tendenziell ertragreicheren Beteiligungen bereits relativ groß ist. Deutlich geringer ist die Rentabilität von Investitionen in Polen (5,2%). Im Gegensatz zu den anderen MOEL 5 überwiegt in Polen noch bei weitem die Zahl der verlustbringenden Beteiligungen (über 60%).

Die große Zahl der bereits gewinnbringenden Beteiligungen in Ost-Mitteuropa und die hohen und steigenden Erträge belegen, wie erfolgreich österreichische Unternehmen trotz des Risikos und der Umstellungskosten die Chancen der Ostöffnung und der EU-Erweiterung nutzen konnten. Die Eigenkapitalrendite steigt tendenziell mit dem Alter der Beteiligung, insbesondere die jüngsten Investitionen in den MOEL 19 sollten deshalb wachsende Erträge liefern, sobald sie sich etabliert haben. Die aktuellen wie die erwarteten Gewinne aus dem Ostgeschäft stärken die Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Unternehmen (Breuss, 2006).

Übersicht 11: Rentabilität österreichischer Beteiligungen in Ost-Mitteuropa

	1995	2000	2001	2002	2003
	Gewinn in % des Eigenkapitals				
MOEL 5	- 1,4	11,6	12,9	10,5	12,1
Ungarn	0,3	12,7	19,4	12,4	12,7
Tschechien	- 6,9	10,5	9,6	11,9	15,4
Slowakei	- 0,6	14,9	21,7	16,2	14,6
Polen	- 7,4	10,6	5,4	0,7	5,2
Slowenien	8,6	9,7	2,5	7,5	9,4
MOEL 19	- 1,3	10,4	12,5	11,3	13,9
EU 15 ohne Österreich	0,9	3,9	-0,6	6,4	4,6
Insgesamt	1,4	6,0	4,8	8,2	8,5

Q: OeNB, WIFO-Berechnungen.

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die aktivseitige Internationalisierung der österreichischen Wirtschaft hielt in den letzten Jahren an. Einen bedeutenden Beitrag dazu liefern die Direktinvestitionen in Ost-Mitteuropa. Seit etwa 2000 ist eine Verschiebung des Schwerpunktes aus den – benachbarten – neuen EU-Ländern zu weiter entfernten Märkten der Region wie den EU-Beitrittskandidatenländern Rumänien und Bulgarien zu beobachten. Öster-

reichs Unternehmen haben dank ihrer Vorreiterrolle nach wie vor eine hervorragende Position in den ostmitteleuropäischen Ländern. Mit dem Nachdrängen der Konkurrenten aus anderen Industrieländern waren jedoch Positionsverluste insbesondere in den MOEL 5 nicht zu vermeiden.

Die Ertragskraft der Direktinvestitionsunternehmen in den MOEL 19 verbessert sich seit Jahren deutlich und lieferte 2004 einen erheblichen Beitrag zum Höchstwert der Rentabilität aller aktiven Direktinvestitionen Österreichs von 9,8%. Die große Zahl der bereits gewinnbringenden Beteiligungen in Ost-Mitteuropa und die hohen und steigenden Erträge belegen, dass die österreichischen Unternehmen die Chancen der Ostöffnung und der EU-Erweiterung erfolgreich nutzen konnten.

Altzinger, W., "Grenzüberschreitende Direktinvestitionen", in Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Österreichs Außenwirtschaft. Jahrbuch 2003/2004, Wien, 2004.

Altzinger, W., "On the Earnings of Austrian Affiliates in the New EU Member Countries", Wirtschaftsuniversität Wien, Institut für Volkswirtschaftslehre, Vortrag anlässlich der jährlichen Tagung der Nationalökonomischen Gesellschaft, Wien, 2006.

Blonigen, B., "A Review of the Empirical Literature on FDI Determinants", NBER Working Paper, 2005, (11299).

Bruss, F., "Ostöffnung, EU-Mitgliedschaft, Euro-Teilnahme und EU-Erweiterung. Wirtschaftliche Auswirkungen auf Österreich", WIFO Working Papers, 2006, (270), http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=26294.

Bruss, F., Fink, G., Haiss, P., "How Well Prepared Are the New Member States for the European Union?", Journal of Policy Modeling, 2004, (26).

Helmstedt, K., Ausländische Direktinvestitionen in den Oststaaten, Bundesministerium für Wirtschaftliche Angelegenheiten, Wien, 1997.

Hunya, G., wiiw Database on Foreign Direct Investment in Central, East and Southeast Europe: Increasing Significance of Repatriated and Reinvested Earnings, wiiw, Wien, 2006.

Hunya, G., Stankovsky, J., WIIW-WIFO Database. Foreign Direct Investment in Central and Eastern Europe with Special Attention to Austrian FDI Activities in this Region, wiiw, WIFO, Wien, 2004, http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25150.

Literaturhinweise

Austrian Direct Investment in Central and Eastern Europe – Summary

In 2003, Austria was finally able to close its FDI gap. A major contribution to catching up with the scope of active direct investment was provided by Austrian investments in the CEECs. Recently, interest has been tending to shift towards the more distant CEE countries. For several years now, yields from FDI in the CEECs have been going up. An analysis of Austrian direct investment in these countries provides evidence that Austrian businesses have been quick to grasp the opportunities offered by the opening of the East and EU enlargement.

The stock of Austrian direct investment in Central and Eastern Europe has increased tenfold since 1993. By 2004, active FDI stock in the CEECs exceeded € 18 billion, which meant that more than a third of all direct investment went into the CEEC 19. In 2005, almost half of the € 7.5 billion in active direct investment flows was similarly routed into this region.

The largest part of the FDI stock in Central and Eastern Europe (more than a quarter of overall Austrian direct investments) concerns investments in the five CEE countries nearest to Austria. However, a trend is discernable that investors' interest is shifting to the more distant CEECs: thus new investment into Romania and Bulgaria, the two EU accession candidates, made up fully € 1.3 billion in 2005.

In view of its pioneering role, Austria has been able to stake an excellent claim in Central and Eastern Europe. Still, with other industrialised countries entering the market, some loss of market share, especially within the CEEC 5, is unavoidable. Compared to other industrialised states, Austria still continues to hold an extremely strong position within the CEECs.

Reflecting the pattern of global direct investment by Austria, investments in the services sector similarly prevail in the Central and Eastern European countries: Austria's FDI stock in the services sectors of the CEEC 5 made up 74 percent in 2004.

The number of employees in the CEEC 19 as a proportion of overall employees in FDI businesses rose to 72.8 percent in 2004, which translates into an increase to almost 266,200 people employed in the CEEC 19.

The yield of direct investment in the CEECs has been continuously improving over the past years, contributing substantially to a new record in profitability of all active direct Austrian investment. The large number of profitable investments in the CEECs and the excellent income situation clearly demonstrate how successful Austria has been in grasping the opportunities of the Eastern opening and EU enlargement.

- Knoll, N., International orientierte Unternehmen in Österreich, Rahmenbedingungen für Steuerungsfunktionen und Forschungskompetenz, WIFO, Wien, 2004, http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25272.
- OeNB, "Österreichische Direktinvestitionen im Ausland und ausländische Direktinvestitionen in Österreich. Stand per Ende 2003", Sonderheft Statistiken, 2005.
- OeNB, Österreich etabliert sich als Auslandsinvestor. OeNB präsentiert die Zahlungsbilanz Österreichs für 2005, Presseaussendung, Wien, April 2006, http://www.oenb.at/de/stat_melders/presse/Aussenwirtschaft/Zahlungsbilanz/2006/pa_zabil_20060425_oesterreich_etabliert_sich_als_auslandsinvestor.jsp#tcm:14-41064.
- Pfaffermayr, M., "Ownership Advantages, Foreign Production and Productivity – Evidence from Austrian Manufacturing", The Review of Industrial Organisation, 1999, 15(4).
- Pfaffermayr, M., Stankovsky, J., Internationalisierung Österreichs durch Direktinvestitionen, WIFO, Wien, 1999.
- Stankovsky, J., "Österreichs Direktinvestitionen in Osteuropa", WIFO-Monatsberichte, 1999, 72(2), http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=646.
- Stankovsky, J., "Direktinvestitionen in Osteuropa", in Puwein, W., Breuss, F., Huber, P., Mayerhofer, P., Palme, G., Schebeck, F., Stankovsky, J., Auswirkungen der EU-Erweiterung auf die Wirtschaft Österreichs, WIFO, Wien, 2002, http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=23169.
- Stankovsky, J., Wolfmayr-Schnitzer, Y., Österreich als Standort für Ostzentralen, WIFO, Wien, 1996.
- Wolfmayr, Y., "Österreichs Außenhandel mit den EU-Beitrittsländern", WIFO-Monatsberichte, 2004, 77(4), http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=24980.
- Wolfmayr, Y., Falk, M., Kratena, K., Palme, G., Sieber, S., Auswirkungen der neuen Strukturfondsverordnungen auf Österreichs Wirtschaftsstandort und Exporte, Studie des WIFO im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit und der Wirtschaftskammer Österreich, Wien, 2006.
- UNCTAD, World Investment Report 2005, United Nations, New York–Genf, 2005.